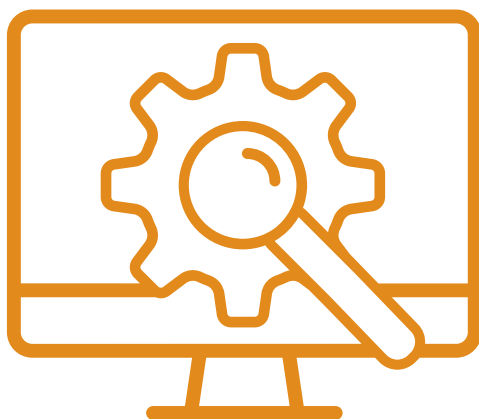


Dein Verein will's wissen

 **Digitale
Nachbarschaft**



**Digitale Teilhabe: Barrierearm informieren,
austauschen und gestalten**

Impressum

Autor*innen: Dr. Elisabeth Maria Hofmann, Alexander Westheide (Aktion Mensch e.V.)
Redaktion: Sönke Behrens, Johanna Gabriel, Dr. Elisabeth Maria Hofmann
Lektorat: Daniel Lehmann
Gestaltung und Satz: wegwerk GmbH
Erscheinungsjahr: 2021
1. Auflage 2021: 1.000

Herausgeber:
Deutschland sicher im Netz e.V.
Projekt Nachbarschaft Digital >Ehrenamt >Sicher >Transformieren
Leitung: Dr. Nils Weichert
Geschäftsführer: Dr. Michael Littger (V.i.s.d.P.)
Albrechtstraße 10 c
10117 Berlin
+49 (0) 30 767581-500
www.sicher-im-netz.de

Kooperationspartner:
Aktion Mensch e.V.

Mit dem Projekt Nachbarschaft Digital >Ehrenamt >Sicher >Transformieren (DiNa) sensibilisiert Deutschland sicher im Netz e. V. (DsiN) Vereine, Initiativen und freiwillig engagierte Bürger*innen für die Chancen der Digitalisierung. Das Projekt verfügt über ein bundesweites Netzwerk von regionalen Anlaufstellen (DiNa-Treffs), das bedarfsgerechte Unterstützungsangebote für Bürger*innen im Ehrenamt bereitstellt. Die lokale Verankerung im vertrauten, ehrenamtlichen Umfeld fördert die nachhaltige Verbreitung von digitalen Themen im Alltag, bei denen IT-Sicherheit und Datenschutz grundlegend für ein erfolgreiches digitales Wirken im Ehrenamt sind. Mit zwei Infobussen (DiNa-Mobile) ist die DiNa auch mobil im Einsatz zu Fragen der Digitalisierung.

© Alle Inhalte stehen unter dem Creative-Commons-Nutzungsrecht
CC-BY-SA: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>.

Ein Projekt von Deutschland sicher im Netz e.V.
Gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Mit Unterstützung von Deutsche Telekom AG und Deutsche Bahn AG

Digitale Teilhabe: Barrierearm informieren, austauschen und gestalten

Handbuch der Digitalen Nachbarschaft

Die fünf Themenbereiche der Digitalen Nachbarschaft kommen direkt aus der Praxis des freiwilligen Engagements. Mit den Handbüchern zu „Dein Verein macht sich bekannt“, „Dein Verein und seine Mitglieder“, „Dein Verein und das Geld“, „Dein Verein tauscht sich aus“ und „Dein Verein will’s wissen“ macht sich Dein Verein fit fürs Netz.

Inhalt

Über dieses Handbuch	6
1 Teilhabe & Chancengleichheit: Wer hat Zugang zur digitalen Welt?	8
2 Webinhalte & Barrierearmut: Wie baust Du Barrieren auf Deiner Homepage und in den sozialen Medien ab?	15
3 Sprache & Verständlichkeit: Wie wendest Du Leichte Sprache an und bildest Vielfalt ab?	26
Checkliste 20 DiNa-Tipps: Digitale Barrierefreiheit – aber sicher!	33
Mehr digitale Themen	34
Über uns und unsere Partner	35

Über dieses Handbuch

Achtung, Rampe! Ob am Eingang der örtlichen Sporthalle oder den Sanitäranlagen im nahegelegenen Kunstverein: vielerorts werden Barrieren durch bauliche Maßnahmen sichtbar abgebaut. Während wir Augenzeug*innen dieses Wandels sind, stehen Menschen auch im digitalen Raum vor Hürden, nur sind diese weniger sichtbar. Du und Dein Verein tut gut daran, die eigenen Angebote und Arbeitsweisen auf Kriterien digitaler Teilhabe zu überprüfen. Das Vereinswesen ist so bunt und vielfältig wie seine Mitglieder selbst. Diese Vielfalt gilt es mitzudenken. Lassen wir die digitalen Treppen links liegen und verwandeln sie in Fahrstühle.

Mit diesem Handbuch liefert Dir die Digitale Nachbarschaft in Kooperation mit Aktion Mensch einen Einstieg in Fragen der digitalen Teilhabe. Wenngleich ein langer Weg vor Dir liegt, kannst Du Deine Vereinsarbeit bereits mit einfachen Mitteln optimieren und damit aktiv zu einer gerechteren und inklusiveren Gesellschaft beitragen. Wichtig ist es, sich immer wieder mit Menschen auszutauschen, die entweder direkt betroffen sind oder sich mit Barrieren im Netz auskennen. Jeder Schritt hin zu mehr Barrierefreiheit ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Die Digitale Nachbarschaft hat 20 DiNa-Tipps formuliert, die Dir helfen, die digitalen Angebote Deines Vereins barriereärmer zu gestalten. Im ersten Kapitel geht es um die politischen und sozialen Voraussetzungen von digitaler Teilhabe. Das zweite Kapitel erklärt die technischen Möglichkeiten, um barrierearme Inhalte auf der eigenen Website und in den Social-Media-Kanälen zu erstellen. Und schließlich erfährst Du im dritten Kapitel, wie Du mit verständlicher Sprache und bewussten Abbildungen mehr Menschen ansprichst und mit einschließt.

Redaktioneller Hinweis: Dieses Handbuch sensibilisiert für Fragen der digitalen Teilhabe, informiert zum Thema Barrierefreiheit und liefert konkrete Beispiele zur Anwendung der sogenannten Leichten Sprache, ohne diese selber anzuwenden. Als Digitale Nachbarschaft verstehen wir uns als lernende Organisation und begeben uns mit diesem Handbuch selbst in einen Lernprozess.

In den DiNa-Häuschen findest Du kurze und praktische Hilfsmittel:



Informieren

Hier werden Fachbegriffe verständlich erklärt.



Üben

Hier gibt es Übungsaufgaben, um das neue Wissen anzuwenden.



Machen

Hier werden digitale Werkzeuge vorgestellt, die Du sofort verwenden kannst.*



Weiterlesen

Hier werden Websites und DiNa-Handbücher mit weiterführenden Informationen empfohlen.

* Die ausgewählten Werkzeuge sind bevorzugt frei zugänglich und zumindest in der Basisversion unentgeltlich. Sie arbeiten außerdem datensparsam, transparent und möglichst werbefrei. Die Aufzählung verschiedener Alternativen folgt keiner Rangfolge.

Teilhabe & Chancengleichheit: Wer hat Zugang zur digitalen Welt?

Welche Dimensionen umfasst digitale Teilhabe? Welche Ansprüche existieren zur Teilhabe am digitalen Raum? Was ist der „digital divide“ und welche Chancen und Risiken müssen gemeinnützige Organisationen in ihren Maßnahmen bedenken? Die Digitale Nachbarschaft erklärt Dir in diesem Kapitel, worum es geht.

Digitale Teilhabe ist soziale Teilhabe

Digitale Teilhabe ist kein neues Thema, wurde aber vielerorts lange vernachlässigt. Im Zuge der Coronapandemie entstand eine große Welle der Solidarität und des Engagements. Dies und die notwendige soziale Distanzierung gaben der (Weiter-) Entwicklung digitaler Technologien in allen Lebensbereichen einen enormen Schub. Vermutlich haben Du und Dein Verein ähnliche Erfahrungen gemacht. Ob Videotelefonie oder Cloudlösungen für gemeinsames Arbeiten: Was vor der Pandemie noch unmöglich schien, ging plötzlich sehr schnell. Aufgrund der Einschränkungen setzten die meisten Menschen, Unternehmen und Organisationen auf Digitalisierung. Auch bei (potenziellen) Nutzer*innen digitaler Anwendungen offenbarte sich eine erhöhte Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit digitalen Angeboten und Hilfsmitteln. In gewisser Weise hat die Pandemie dazu beigetragen, dass niemand den Fragen nach Teilhabe, Abhängigkeit und Zugänglichkeit mehr ausweichen konnte. Ins Zentrum rückten jene, die sich diesen Fragen tagtäglich stellen müssen. Immer und überall.

Auf Augenhöhe: Menschen mit Behinderung nutzen digitale Medien in gleichem Maße wie alle anderen auch. Die **Nutzungsbereitschaft steigt** auch hier. Schließlich haben sich digitale Alternativen in vielen Bereichen bewährt. Besonders das Smartphone spielt eine große Rolle als Mittel der Kommunikation und Unterstützung. Die Mehrzahl der teilhabeingeschränkten Menschen wünscht sich weitere technologische Lösungen, um ihre Alltagssituation zu erleichtern.

Digitale Begeisterung ist genauso vorhanden wie digitale Skepsis. Während der Umgang mit digitalen Anwendungen für viele bereits vertrauter Alltag ist, betreten andere damit absolutes Neuland. Auch unter Menschen mit Behinderung gibt es digitale Vorreiter*innen, die sich neue Technologien schnell aneignen und dadurch deutlich an Selbstständigkeit gewinnen. Andere sind digital geradezu abgehängt, sie können oder wollen den Zugang zu Technik nicht finden. Dies betrifft beispielsweise Menschen in Einrichtungen, in denen es oft noch nicht einmal WLAN oder Assistenzangebote gibt, die beim Umgang mit der Technik unterstützen. Die unterschiedlichen Voraussetzungen und Infrastrukturen haben immense Auswirkungen auf den souveränen Umgang mit digitalen Medien. Der Graben, der dabei entsteht, wird auch als **digital divide** beschrieben. Der Begriff versucht die unterschiedlichen (Start-)Bedingungen kritisch abzubilden.

i

Der **digital divide** (digitaler Graben) beschreibt die Unterschiede zwischen Profiteur*innen und Benachteiligten des digitalen Wandels. Es geht hierbei um gesellschaftliche Spaltungen auch in der digitalen Welt. Der Graben entsteht aus dem (un)bewussten Ausschluss bestimmter sozialer Gruppen, etwa aufgrund des Alters, der sozialen oder kulturellen Herkunft, des Bildungsstandes oder eben einer Behinderung. Der digital divide steigt mit dem Grad der Digitalisierung der Gesellschaft an.

Wie sich die Corona-Pandemie auf das Leben von Menschen mit Behinderung konkret ausgewirkt hat, ist in einer bundesweiten Umfrage von Aktion Mensch nachzulesen
► www.aktion-mensch.de/corona-infoseite

Im **Global Digital Yearbook** kannst Du auf einer digitalen Landkarte sehen, wie unterschiedlich die Zugänge zu Smartphones, Internet und den sozialen Medien in den einzelnen Staaten sind. ► www.datareportal.com/reports/digital-2020-global-digital-yearbook

Inwieweit Menschen mit Behinderung von der Digitalisierung profitieren oder was sie davon halten, hängt dabei keinesfalls nur von der individuellen Beeinträchtigung ab. Mindestens ebenso wichtig sind ihre individuelle soziale Lage und Lebenssituation. Dabei unterscheiden sich Menschen mit Behinderung nicht von anderen. Die soziale Frage, der Zugang zu Bildung und technischer Ausstattung sowie der Kampf gegen Armut und soziale Missstände hängen unmittelbar mit dem Erfolg oder Scheitern von Digitalisierung zusammen. Beide Aspekte, **Behinderung und Lebensrealität**, müssen zusammen gesehen werden, um zu ermitteln, wo die Hindernisse für digitale Teilhabe liegen.

Es zeigt sich, dass Menschen, die von Teilhabeeinschränkungen betroffen sind, noch zu selten im Fokus gesellschaftlicher Veränderungsprozesse stehen. Digitale Teilhabe ist **soziale Teilhabe**. Sie ist die Voraussetzung dafür, an gesellschaftlichen Prozessen überhaupt erst teilzunehmen. Es ist zentrales Thema für den Ausbau einer **inklusiven Gesellschaft**. Nur folgerichtig also, wenn Du und Dein Verein Euch auf den Weg macht und das Thema digitale Teilhabe anpackt. Entscheidend ist dabei, dass Du Menschen mit ihren individuellen Einstellungen, Werten und Bedarfen im Prozess des digitalen Wandels mitnimmst. Solltest Du betroffene oder interessierte Mitglieder in Deinem Verein haben, sprich sie aktiv an und binde sie mit ein. Die besten Veränderungen erzielst Du im Dialog.

DiNa-Tipp 1: Den Anfang zu wagen ist wichtiger als gleich alles perfekt zu machen!

Inklusion beschreibt im Groben den Einschluss in einen größeren Kontext. Das heißt, alle Menschen, ob mit oder ohne Behinderung, müssen von Anfang an ein gleichberechtigter Teil der Gesellschaft sein. Mehr dazu erfährst Du auf der Website von Aktion Mensch
► www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir-was-ist-inklusion?

Darauf baut auch die **digitale Inklusion** auf. Welche Formen digitaler Inklusion möglich sind, erklärt Dir unter anderem die Bundeszentrale für politische Bildung in einem lesenswerten Themenschwerpunkt ► www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/219792/digitale-inklusion

Neben einer zivilgesellschaftlichen Verantwortung basiert der Anspruch auf Teilhabe für Menschen mit Behinderung ebenfalls auf juristischen Grundlagen. Während Dir auf nationaler Ebene das Sozialgesetzbuch, das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, das Gleichstellungsgesetz sowie das Bundesteilhabegesetz begegnen, findest Du auf europäischer Ebene unter anderem die EU-Richtlinie zur digitalen Barrierefreiheit oder das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz

Im Jahr 2008 wurde mit der **UN-Behindertenrechtskonvention** auf internationaler Ebene der Grundstein gelegt, die Rechte von Menschen mit Behinderung nachhaltig zu stärken. Ihr Anspruch auf Teilhabe wurde juristisch zementiert. Das Deutsche Institut für Menschenrechte dazu: „Ziel der Konvention ist der volle und gleichberechtigte Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen“. Es geht also um alle Lebensbereiche und Rechte. ► www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/

als Umsetzung des europäischen Rechtsaktes zur Barrierefreiheit (European Accessibility Acts). Darüber steht die UN-Behindertenrechtskonvention. Sie macht deutlich, wie weltumspannend der Anspruch auf Teilhabe ist.



Der europäische Rechtsakt zur Barrierefreiheit / **European Accessibility Act** (EAA) wurde 2019 verabschiedet und legt mit einheitlichen Regeln europaweit Anforderungen an die Barrierefreiheit für Produkte und Dienstleistungen fest. ► www.dbsv.org/eea.html



Mit der **Charta der Vielfalt** (2006) haben sich deutsche Unternehmen selbst verpflichtet, die Vielfalt in ihren Unternehmen zu fördern. Für große Teile der deutschen Arbeitswelt war die Charta der Vielfalt eine echte Blaupause. Sie erkennt die Potenziale teilhabeeingeschränkter Menschen im unmittelbaren Arbeitskontext als Bereicherung an und fördert diese. ► www.charta-der-vielfalt.de

Dass sich die Ansprüche und Erwartungshaltungen an Politik und Wirtschaft zunehmend auch in Bereiche des bürgerschaftlichen Engagements verlagern, ist nur konsequent. Umso verständlicher also, dass auf digitalen Medien mit ihren vielfältigen und prinzipiell offenen Zugängen die Hoffnungen ruhen, diese Ansprüche auch in die Tat umzusetzen und gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Dimensionen der digitalen Teilhabe

Bevor es konkreter wird, möchten wir Dir noch einen Überblick geben, auf welchen Ebenen Du digitale Teilhabe denken kannst. Insgesamt lassen sich dabei drei Dimensionen ausmachen:

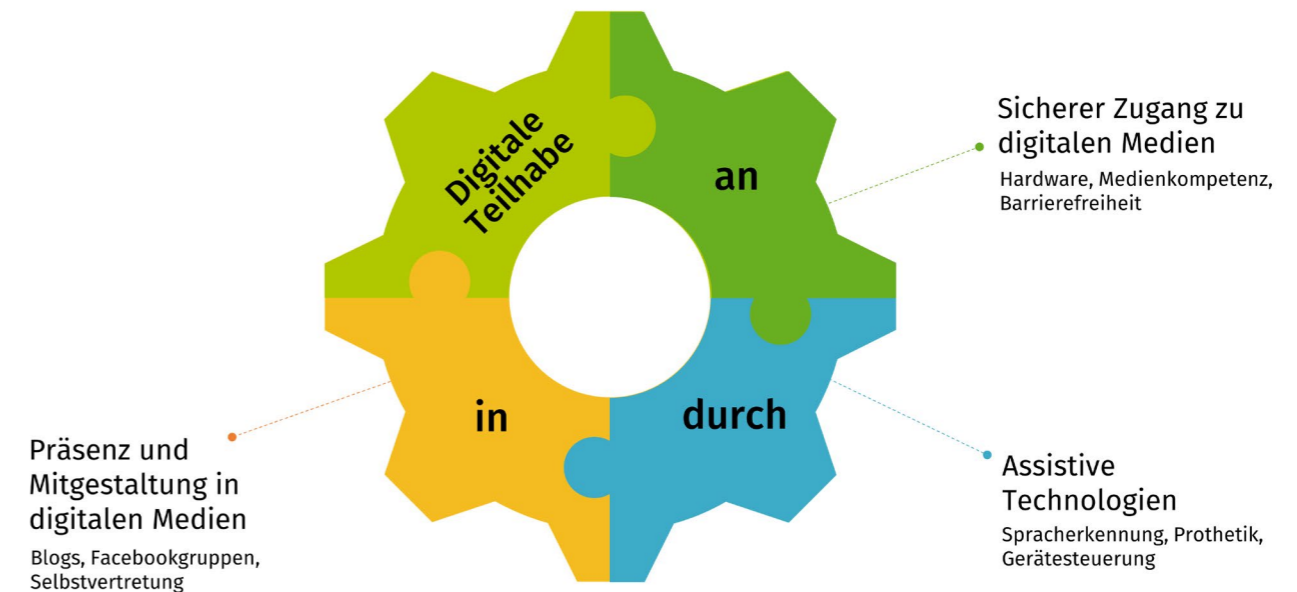
- Teilhabe **AN** digitalen Medien beschreibt den einfachen und sicheren Zugang zu eben genau diesen. Etwa zu Hardware wie Computern oder Smartphones, Infrastruktur wie WLAN oder auch Medienkompetenzschulungen, mit dem Ziel digitale Technologien eigenständig nutzen zu können.
- Teilhabe **DURCH** digitale Medien an allen Lebensbereichen. Dazu zählen auch alternative Zugangsmöglichkeiten in Form assistiver Technologien wie Spracherkennung, Smart Home oder auch digital unterstützte Prothetik.
- Teilhabe **IN** digitalen Medien meint Präsenz darin und ihre Mitgestaltung. Menschen mit Behinderung werden in Deiner Vereinsarbeit beispielsweise in den sozialen Medien oder auf der Website selbstverständlich abgebildet und sichtbar.



Assistive Technologien (Unterstützungstechnologien) sind Anwendungen, um digitale Medien trotz Einschränkungen nutzen zu können. Sie lassen sich individuell anpassen. Bekannte Beispiele hierfür sind die Bildschirmvergrößerung, Kopfsteuerung, Tools zur Spracherkennung und Audiodeskription.

Smart Home umfasst als Sammelbegriff alle technischen Anwendungen und Systeme, die sich speziell für den Wohnraum automatisieren lassen. Beispiele sind der Heizkörperregler oder der Bewegungsmelder.

In der **Prothetik** beschäftigt man sich mit der Entwicklung und Herstellung von Prothesen. Organe oder Körperteile werden künstlich ersetzt.



Konkrete Beispiele für Hilfestellungen und Bedienungshilfen im digitalen Raum liefert das Netzwerk Inklusion mit Medien. Eine Auflistung verschiedener Tools und Anwendungen in der Praxis findest Du auf dieser Seite ► www.inklusive-medienarbeit.de/assistive-technologien/

Du selbst bist eher skeptisch in der Anwendung neuer Technologien? Das verstehen wir gut. Aber bitte denk daran: Die Nicht-Nutzung digitaler Medien, aus welchen Gründen auch immer, wird mittel- bis langfristig zum gesellschaftlichen Ausschluss von Menschen führen. Du und Dein Verein sollten die Bedeutung erkennen, Angebote für benachteiligte Gruppen offen, barrierearm und einladend zu gestalten.



Die Verschmelzung digitaler und analoger Lebenswelten wirft Fragen für die Sicherheit und den Schutz der Privatsphäre auf. In unseren digitalen Lebenswelten erfährst Du mehr dazu ► www.sicher-im-netz.de/digitale-lebenswelten



Du fühlst Dich digital selbst nicht ausreichend gerüstet? Keine Sorge. Die Digitale Nachbarschaft macht Dich fit für die Digitalisierung und bietet Dir und Deinem Verein Hilfestellungen zum souveränen Umgang im digitalen Raum. Auf unserer Website findest Du zahlreiche Tipps & Tricks ► www.digitale-nachbarschaft.de/

Chancen & Herausforderungen

Digitale Teilhabe wird von allen Trends beeinflusst, die Du auch aus der allgemeinen Diskussion um die fortschreitende Digitalisierung kennst: Du und Deine Geräte sind „always on“, digitale Anwendungen denken immer mehr mit; sie leisten kontext- und ortsbezogene Unterstützung, Geräte sind miteinander vernetzt und unterstützen im Alltag. Die vorhandene technische Machbarkeit und das dauerhaft hohe Innovationstempo sind Motoren für digitale Teilhabe. Auch eine wachsende Kultur der Diversität und der demografische Wandel fördern diese Entwicklung.

Die positiven Auswirkungen liegen hierbei auf der Hand: Die zunehmende Digitalisierung ermöglicht vor allem Menschen mit Mobilitätseinschränkungen mehr Teilhabe und eine (virtuelle) **Konnektivität**. Betroffene werden etwa durch Sensorik, Bionik, Robotik und Sprachsteuerung wesentlich **autonom**. Smart

Chancen	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Kompensation Beeinträchtigungen können durch Technologien kompensiert werden • Neue Zugänge Engagement über soziale Medien erschließt neue gesellschaftliche Bereiche • Autonomie zum Beispiel den Zuwachs an Mobilität durch Prothetik • Kompetenzerweiterung zum Beispiel durch flexible Zugangsmöglichkeiten im Bildungsbereich • Konnektivität zum Beispiel durch Vernetzung über soziale Medien oder Videotelefonie 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde digitale Kompetenz Nutzer*innen und Personal sind noch nicht so weit • Hohe Kosten zum Beispiel durch Technik und Schulungen • Wachsende Ungleichheit zwischen Menschen mit Behinderung: Mobilitätseinschränkungen vs. Psychische oder Lernbehinderung • Algorithmisierung Algorithmen sorgen für eine Stigmatisierung von Menschen mit Behinderung zum Beispiel durch Anzeigen bestimmter Inhalte • Datenschutz fraglich, inwieweit Datensicherheit gewährleistet ist

aus der Studie „Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung“, Aktion Mensch und SINUS, 2020

Home oder E-Health-Anwendungen geben **Sicherheit** und **Flexibilität**. Spracherkennungen, Simultanübersetzungen und Audiodeskription verhelfen zu mehr **Chancengleichheit**. Der Zugang zu Wissen und Bildung führt wiederum zu weiteren **Kompetenzen** und Aneignungen. Ganze Gesellschaftskreise können durch die sozialen Medien neu erschlossen werden. **Netzwerke** und Plattformen können helfen, an Meinungsbildungsprozessen zu partizipieren (Online-Aktivismus).

Negativen Einfluss haben in diesem Zusammenhang nicht nur **fehlendes Fachwissen** und hohe **Kosten**, sondern auch der Implementierungstau bei neuen Technologien. Auch die wachsende **soziale Ungleich-**

heit und die **digitale Kluft** zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen spielen als gesellschaftliche Hindernisse eine große Rolle für digitale Teilhabe. Sie wiegen besonders schwer, weil Menschen mit Behinderung nach wie vor defizitorientiert betrachtet werden. Das erschwert an vielen Stellen ihre selbstverständliche und chancengleiche, soziale Teilhabe – oder macht sie sogar unmöglich. Zudem besteht die Gefahr, dass Menschen mit Behinderung durch

i

Konnektivität beschreibt die Verbindung durch Kommunikationssysteme. Beispiele hierfür sind die Videotelefonie oder die Vernetzung durch die sozialen Medien.

Sensorik bezeichnet die Aufnahme von Reizen durch Sinnesorgane. **Robotik** den Entwurf, die Gestaltung und die Steuerung von Robotern mit dem Ziel, Bewegung (Kinetik) und Interaktion mit der physischen Welt durch angewandte Technik und Informationsübertragung zu ermöglichen. **Bionik** ist die Übertragung von Abläufen und Vorgängen aus der Natur in Technik.

i

Ein **Algorithmus** beschreibt vereinfacht gesagt das Vorgehen, mit dem ein Problem durch Umwandlung von Eingabedaten in Ausgabedaten gelöst werden kann. Dabei bauen einzelne Schritte wie bei einer Anleitung oder einer mathematischen Gleichung gezielt aufeinander auf. Er ist immer eindeutig und endlich. Obwohl Algorithmen die Grundlage der Programmierung darstellen, sind sie nicht ausschließlich auf informationstechnische Prozesse anwendbar. So stellt beispielsweise auch ein Kochrezept einen Algorithmus dar. **Algorithmisierung** beschreibt den Vorgang und die Zunahme dieser Lösungsfindungen. Es stehen immer größere Datenmengen zur Verfügung, nach denen Muster (z.B. unsere Such- und Surfverhalten) erkannt und dadurch Rückschlüsse auf unsere Person und unsere Vorlieben gezogen werden.

Algorithmisierung stigmatisiert und Schwächen bei der **Datensicherheit** in Kauf genommen werden.

Die Grenze der digitalen Teilhabe verläuft zwischen Menschen, die durch digitale Technologien tendenziell im Vorteil sind und Menschen, die für den Zugang zur Technik Unterstützung und Anleitung benötigen.

Digitale Teilhabe ist deshalb nicht nur eine technische Herausforderung, bei der es um die Gewährleistung von umfänglicher Barrierefreiheit geht. Sie muss ganzheitlich betrachtet werden. Sie muss als **soziale Innovation** begriffen werden, die wir partizipativ gestalten und bei der wir alle Herausforderungen der sozialen Teilhabe annehmen müssen.



Zur Orientierung und Veranschaulichung möchten wir Dir neben einigen Studienergebnissen auch Lösungsansätze und Best Practices vorstellen.

Aktion Mensch hat 2020 die Studie „Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung“ veröffentlicht, die grundlegende Antworten zu diesem Themenfeld liefert. ► https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/AktionMensch_Studie-Digitale-Teilhabe.pdf?v=6336f50a

PIKSL Labore ist ein Projekt in Düsseldorf mit ganzheitlichem Ansatz, das digitale Medien für alle Menschen zugänglich macht. Menschen mit und ohne Behinderung unterstützen und schulen im Umgang mit digitaler Technik. ► www.piksl.net

Inklusiver MakerSpace Dortmund: Maker mit und ohne Behinderung arbeiten inklusiv an Hilfsmitteln für den Arbeitsalltag. Ein Angebot von TU Dortmund und dem Büro für Unterstützte Kommunikation der AWO. ► <http://selfmadedortmund.de/>

Der **D21-Digital-Index** zeigt das jährliche Lagebild zur Digitalen Gesellschaft. Rund 20.000 Personen werden jährlich zu Nutzung, Kompetenz, Haltung zur Digitalisierung befragt. Zur aktuellen Ausgabe ► <https://initiated21.de/d21-digital-index/>

AWO-Feldstudie: Die Machbarkeitsstudie der Arbeiterwohlfahrt e.V. zum Thema digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderungen, durchgeführt von „betterplace lab“ 2020, enthält viele Beispiele für digitale Angebote rund um Einrichtungen und Beratungsangebote ► www.betterplace-lab.org/digitale-teilhabe-für-eine-inklusive-gesellschaft-1

Caritas e.V. veröffentlicht regelmäßig Sonderpublikationen zu drängenden Fragen der Behindertenhilfe und Psychiatrie. Eine Ausgabe der CBP Spezial widmet sich konkret der digitalen Teilhabe in der Praxis ► www.cbpcaritas.de/publikationen/cbp-special/cbp-special

„Digitalisierung und Teilhabe: Mitmachen, mitdenken, mitgestalten!“ Das 2019 von Sabine Skutta und Joß Steinke herausgegebene Buch liefert einen umfassenden Einblick in Fragen der digitalen Teilhabe. Du findest das Buch im Handel unter der ISBN-13 Nummer: 978-3848752508

Redaktioneller Hinweis: Für die Erstellung dieses Kapitels danken wir Alexander Westheide von Aktion Mensch e.V. für die Bereitstellung seines Skriptes „Teilhabe & Chancengleichheit: Wo wir Zugänge ermöglichen müssen.“ Weitere Informationen zum Thema findest Du auch auf der Website ► www.aktion-mensch.de

Barrierearme Webinhalte: Wie baust Du Barrieren auf Deiner Homepage und in den sozialen Medien ab?

Was bedeutet semantische Auszeichnung von Texten? Welche Alternativtexte machen Bilder lesbar? Wie sehen barrierefreie Beiträge auf Deiner Vereinsseite oder in den sozialen Medien aus? Und was gilt es bei digitalen Veranstaltungen zu beachten? Die Digitale Nachbarschaft zeigt Dir in diesem Kapitel, wie es geht.

Sichtbarkeit & Sichtbarmachung: Die Grundlagen

Im Werben um Aufmerksamkeit und die Gestaltung kostbarer Freizeit möchten nur die wenigsten Vereine auf die Vorteile einer Website und der sozialen Medien verzichten. Digitale Technologien erlauben es, dass möglichst viele Menschen Zugang zu den Inhalten haben, die Du und Dein Verein im Internet teilen. Doch digitale Teilhabe endet nicht im Google-Suchfeld. Assistive Technologien sind nur so gut wie die Inhalte, auf die sie stoßen. Es liegt an Dir, Deine Inhalte für Menschen mit Teilhabe einschränkungen aufzubereiten. Doch keine Panik. Bereits ein paar Gestaltungskriterien bei der Redaktion und Veröffentlichung helfen dabei, dass Deine Texte und Bilder auf Deinen Plattformen auch von Screenreadern erfasst werden können.

i

Ein **Screenreader** ist eine Software, die auf dem Bildschirm dargestellte Inhalte akustisch wiedergibt, sodass blinde und sehbehinderte Menschen auf diese zugreifen können. Screenreader gehören zu den sogenannten Unterstützungstechnologien für Menschen mit Behinderungen, die ihnen alternative Zugangsmöglichkeiten zu gesellschaftlichen Bereichen schaffen. Dazu zählen unter anderem auch Rollstühle oder Spracheingaben.

DiNa-Tipp 2: Kommuniziere Informationen immer über mindestens zwei Sinneskanäle!

DiNa-Tipp

Grundsätzlich gilt für die Vermittlung von Inhalten im Internet das **Mehrkanal-Prinzip**. Das bedeutet, dass Du Informationen immer auf mindestens zwei Sinneskanälen vermitteln solltest, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Das gelingt Dir zum Beispiel mit Untertiteln bei Videos oder mit Audiobeschreibungen beziehungsweise alternativen Texten für Bilder. Wie Du diese erstellst, erfährst Du weiter unten in diesem Kapitel.

Das Mehrkanal-Prinzip meint außerdem, dass eine Aktion auf der Website auf mindestens zwei Weisen ausgeführt werden kann. Die Website muss beispielsweise sowohl per Maus als auch per Tastatur bedienbar sein. Dies entspricht den Richtlinien des **Universellen Designs** oder des „Designs für Alle“, das sicherstellt, dass eine Software von allen Menschen genutzt werden kann. Dazu gehören unter anderem die folgenden Kriterien:

- Anpassungs- beziehungsweise Einstellungsmöglichkeiten wie zum Beispiel Schriftgröße und Farbkontraste
- unkomplizierte und intuitive Bedienung zum Beispiel durch eine einheitliche Navigation mit gut sichtbaren Schaltflächen, die auf allen Unterseiten einheitlich gestaltet sind
- Vermeidung von körperlicher Beanspruchung durch zu viele störende oder ablenkende Reize wie zum Beispiel Slideshows und selbst startende Animationen, Videos und Audios
- Eingabemöglichkeiten mit verschiedenen Hand- und Greifgrößen



In Deutschland gilt die „Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik nach dem Behindertengleichstellungsgesetz“ (Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung, BITV 2.0), die für Bundesbehörden verbindlich ist. Dieses Gesetz basiert auf den **Web Content Accessibility Guidelines** (WCAG), dem internationalen Standard für barrierefreies Webdesign. Eine deutsche Übersetzung der Richtlinien und Empfehlungen kannst Du hier einsehen ► www.w3.org/Translations/WCAG20-de



Grundlegende Information auf dem Weg zum barrierefreiem Online-Auftritt liefert die Aktion Mensch gebündelt unter ► www.aktion-mensch.de/inklusion/barrierefreiheit/barrierefreie-website

Webtexte barrierearm gestalten

Die Darstellung von Texten wird vor allem durch das Webdesign festgelegt. Das bedeutet, dass Du möglichst wenig selbst formatieren solltest, also beispielsweise keine Abstände mit Tabs oder Leerzeilen erzeugst. Setze Unterstreichungen, Fettungen und Kursivstellungen nur sparsam ein. Diese Formatierungen verschlechtern die Lesbarkeit. Unterstreichungen können zudem mit Links verwechselt werden.

Auch die Schriftart hat Auswirkungen auf die Lesbarkeit. Hier empfiehlt es sich serifenlose Schrifttypen zu wählen, die wenige Verzierungen aufweisen. Das sind zum Beispiel die Schriften Calibri, Lucida Sans und Verdana. Behalte die gewählte Schriftart für den gesamten Text bei, damit sich die Leserschaft zwischendurch nicht umstellen muss.

DiNa-Tipp 4: Strukturiere Texte in Absätze und nutze Zwischenüberschriften!

Mit dem Texteditor im Content-Management-System (CMS) Deiner Website formatierst Du Überschriften, Absätze, Listen und Zitate automatisch auch technisch. Auf diese Weise erhält der Text eine **semantische Auszeichnung**. Das heißt, es werden auf der Basis von HTML-Codes Informationen hinterlegt, die beispielsweise von Hilfssoftware für Menschen mit Sehbehinderungen ausgewertet und ausgegeben werden können.

Die Strukturierung des Textes durch **Zwischenüberschriften und Absätze** erhöht nicht nur die Maschinellenbarkeit der Inhalte. Auch Menschen, die beispielsweise eine Lese-Rechtschreib-Schwäche haben oder die über geringe Deutschkenntnisse verfügen,

können so wichtige Informationen besser erfassen. Zwischenüberschriften fassen Inhalte zusammen und einzelne Abschnitte können übersprungen werden, wenn sie nicht relevant erscheinen.

Neben der visuellen Struktur solltest Du Texte auch inhaltlich logisch aufbauen. Achte auf einen **roten Faden**, sodass die Informationen nach und nach und ohne Sprünge oder komplexe Querverweise präsentiert werden. Die sogenannten W-Fragen (Wer? Wie? Was? Wann? Warum? usw.) können dafür beispielsweise ein hilfreiches Gerüst bieten. Letztlich profitieren alle von solchen übersichtlichen Darstellungen, die Informationen schneller und leichter zugänglich machen, ob mit oder ohne Behinderung.



Ein **Content-Management-System** (CMS) ist das Redaktionssystem einer Website. Mithilfe dieser Software werden die digitalen Inhalte erstellt, bearbeitet und dargestellt. WordPress, Drupal, Contao und Joomla sind freie Content-Management-Systeme, die die Veröffentlichung von barrierefreien Inhalten erleichtern. Außerdem ermöglichen diese Systeme, dass auch Menschen mit Behinderungen an der Erstellung von Inhalten mitwirken können.



HTML ist die Abkürzung von **Hypertext Markup Language** (auf Deutsch: Hypertext-Auszeichnungssprache). Diese maschinenlesbare Sprache wird verwendet, um elektronische Texte zu strukturieren. Das geschieht mithilfe standardisierter Auszeichnungselemente, zum Beispiel <p> für einen einfachen Absatz, <h1> bis <h6> für Überschriften, <a> für einen Link, für ein Bild, <blockquote> für Zitate. Der Texteditor der Website verpackt alle Bestandteile des Textes automatisch in solche HTML-Elemente.



Logge Dich in das Backend Deiner Vereinswebsite ein. Hier kannst Du Dir die HTML-Version der Inhalte anzeigen lassen. Je nach Software wählst Du dafür die Ansicht „text“ oder „Quellcode“. Schau Dir den Text genau an und suche nach den Auszeichnungselementen, die sich wiederholen. Erschließe daraus ihre Bedeutungen.



Es gibt kostenfreie Tools, um die Inhalte Deiner Website auf Barrierefreiheit zu prüfen. Die Aussagekraft der automatischen Testtools ist begrenzt. Aber insbesondere Faktoren wie der Kontrast und die semantische Struktur können hier gut getestet werden.

Web.dev ist eine kostenlose Prüfmöglichkeit, um die Performance Deiner Website in verschiedenen Kategorien zu überprüfen. Barrierefreiheit ist eine davon. Hierzu gibst Du die URL der zu prüfenden Website einfach in das entsprechende Feld auf der Seite ein. ► <https://web.dev/measure/>

Der **BIK BITV**-Test ist das etablierte Verfahren in Deutschland zur umfassenden und zuverlässigen Prüfung der Barrierefreiheit von Websites und Webanwendungen. Das BIK-Zeichen steht für „barrierefrei informieren und kommunizieren“. Eine Übersicht über die Preise und Prüfstellen findest Du hier ► www.bitvtest.de/bitv_test

Einen Überblick über die verschiedenen Testmöglichkeiten vom BITV-Test über die Selbstbewertung bis hin zu den automatisierten Tests bekommst Du auf der Website von **BIK für Alle**. ► <https://bik-fuer-alle.de/barrierefreiheit-testen.html>

DiNa-Tipp

DiNa-Tipp 3: Achte auf ausreichende Kontraste zwischen Texten, Bildern und Hintergrund!

Texte sollten möglichst **schwarz auf weiß** stehen. Jede andere Farbkombination verschlechtert die Lesbarkeit. Darum solltest Du auch Hintergrundbilder oder -farbeffekte vermeiden und Texte nicht auf Bildern schreiben. Ebenso wichtig ist es, dass die Bedienelemente beziehungsweise Schaltflächen durch entsprechende Kontraste gut erkennbar sind. Bedenke auch, dass einige Menschen eine Rot-Grün-Sehschwäche haben. Wenn wichtige Elemente auf der Website mit roter, grüner oder gelber Farbe gekennzeichnet werden, dann kann dies zu Irritationen führen.

DiNa-Tipp



Mit dem kostenfreien Kontrastrechner von leserlich.info kannst Du barrierefreie Farbkombinationen berechnen und überprüfen. ► www.leserlich.info/werkzeuge/kontrastrechner/index.php

DiNa-Tipp 5: Formuliere aussagekräftige Linktexte!

Für Hyperlinks solltest Du immer aussagekräftige Ankertexte (Link- oder Verweistexte) verwenden und nicht die gesamte URL als Text abbilden. Ankertexte leiten Dich weiter zu anderen Quellen. Aussagekräftige Linktexte sind zum Beispiel „Zur Newsletterbestellung“ oder „Zum Mitgliederformular (PDF)“ und nicht „Hier klicken“ oder „Weiterlesen“. Oftmals sind sie farblich hinterlegt. Wenn Du Dokumente verlinkst, dann ist es hilfreich, wenn Du das Dateiformat im Linktext auch mit benennst.

Wie Du barrierefreie PDF-Dokumente erstellst, erfährst Du in einer übersichtlichen Checkliste der Aktion Mensch. ► www.einfach-fuer-alle.de/artikel/checkliste-barrierefreie-pdf

Bild- und Videomaterial barrierefrei einsetzen

Visuelle und audiovisuelle Elemente wie Bilder, Grafiken und Videos machen einen großen Anteil von Webinhalten aus. Sie vermitteln Informationen, geben Orientierung oder schaffen eine bestimmte Atmosphäre. Insbesondere bei Grafiken, die wichtige Informationen enthalten, solltest Du Dateien im **Rasterformat** verwenden, wie zum Beispiel das SVG-Bildformat. Diese lassen sich dann am Bildschirm problemlos vergrößern, ohne dass die Qualität abnimmt.

SVG ist die Abkürzung von **Scalable Vector Graphic**. Dieses Dateiformat ermöglicht die Skalierbarkeit ohne Qualitätsverlust. Das bedeutet vor allem, dass die auf dem Bildschirm vergrößerten Grafiken nicht verpixelt oder unscharf erscheinen.

DiNa-Tipp 6: Vermeide störende Inhalte wie automatisch startende Animationen, Audios, Videos oder Slideshows!

Vermutlich kennst Du das auch: Insbesondere auf Social-Media-Plattformen starten audiovisuelle Inhalte oftmals durch sogenanntes Autoplay. Das heißt, dass Animationen, Audios, Videos oder Slideshows automatisch starten, ohne dass Du einen Play-Button anklickst, also den Start des Inhalts aktiv veranlasst hast. Was gut gemeint ist, kann für einige Menschen irritierend sein. Denk daran, dass eine entsprechende Vorbereitungszeit für die fokussierte Wahrnehmung von Bild- und Videomaterial hilfreich ist.

DiNa-Tipp 7: Gestalte Infografiken so, dass sie schnell und leicht erfassbar sind!

Du überlegst ein Organigramm für Deine Vereinsstruktur zu erstellen? Dann solltest Du wie bei allen **Infografiken** darauf achten, dass die Inhalte nicht nur über Farben vermittelt werden, sondern sich auch in Graustufen abbilden lassen. Ein zweites Merkmal, wie beispielsweise ein Muster, erleichtert die Erkennbarkeit. Dabei sind Flächen leichter zu erkennen als Linien. Infografiken sollten keine komplizierte Struktur aufweisen, sondern sequenziell aufgebaut sein. Hilfreich ist es zudem, wenn die Legende direkt mit den Elementen in der Grafik verknüpft ist.

DiNa-Tipp 8: Formuliere für Bilder Alternativtexte!

Wenn Du ein Bild im Content-Management-System (CMS) Deiner Website hochlädst, kannst Du verschiedene Bildtexte einfügen:

- Der **Alternativtext**, kurz auch Alt-Text genannt, wird nur von Screenreadern vorgelesen, die blinde oder sehbehinderte Menschen verwenden. Die Texte sind ansonsten nicht sichtbar.
- Der **Titeltext** wird in der Regel allen angezeigt, die mit dem Mauszeiger über das Bild fahren. Bei Bildergalerien wird er oft auch als Bildunterschrift verwendet.
- Die optionale **Beschriftung** beziehungsweise die Bildunterschrift wird für alle üblicherweise unter dem Bild angezeigt.

- Die optionale **Beschreibung** dient Informationen für den internen Gebrauch. Hier können beispielsweise wichtige Begriffe notiert werden, die die Bilder kennzeichnen, kategorisieren und so leichter auffindbar machen.

Ein Alternativtext sollte so kurz wie möglich und so lang wie nötig sein. Er beschreibt prägnant, was auf dem Bild zu sehen ist. Copyright-Vermerke und sonstige Metadaten des Bildes gehören nicht dazu. Der Alternativtext sollte sich auch von der Bildunterschrift unterscheiden, damit blinde Menschen nicht zweimal dieselbe Information erhalten. Eine Richtgröße sind maximal 80 Zeichen. Hier jeweils ein Beispiel für einen guten und einen schlechten Alternativtext:

- gut: „viele Menschen an einem Konferenztisch“
- schlecht: „Das Bild zeigt eine Gruppe von Menschen, die an einem großen Konferenztisch sitzen.“

Bei **rein dekorativen Bildern** als Teil der Webseitengestaltung kannst Du den Alternativtext leer lassen. Das Bild wird dann von Screenreadern ignoriert. Wenn es sich um **kompliziertere Infografiken** handelt, deren Inhalt nicht ausführlich genug im Fließtext beschrieben wird, sollte der Alternativtext entsprechend ausführlicher sein. Wenn dieser Text zu umfangreich wird, ist es ratsam, diesen auf einer separaten Seite neben der Grafik zu verlinken.

DiNa-Tipp 9: Füge bei Videos Untertitel, Transkripte und/oder Audiodeskriptionen hinzu!

Untertitel verschriftlichen das Gesprochene und vermitteln auch wichtige Geräusche in Videos. Damit ermöglichst Du insbesondere gehörlosen und schwerhörigen Menschen den Inhalt des Videos zu verfolgen. Auch Menschen, die gerade den Lautsprecher nicht aktivieren oder die das Gesprochene aufgrund eines Dialekts nur schwer verstehen können, profitieren von Untertiteln.

Um Untertitel selbst zu erstellen, stehen kostenfreie Programme zur Verfügung. Auch YouTube bietet einen kostenfreien **Untertitel-Editor**. Bearbeite die automatisch erstellten Untertitel immer noch etwas nach, um Fehler zu vermeiden. Zudem hast Du die Möglichkeit, die Untertitel als Textdatei (Dateiformat .vtt) für andere Anwendungen (wie zum Beispiel Facebook) zu exportieren.

Dieselbe Funktion erfüllen **Transkripte**, die das visuelle Geschehen ausführlich beschreiben und alles Gesprochene verschriftlichen. Solche Text-Transkripte sind Fleißarbeit, haben aber den Vorteil, dass sie auch bei der Google-Suche gefunden werden können. Das Transkript läuft direkt neben dem Video mit oder wird über einen Link zugänglich gemacht. Text-Transkripte sollten natürlich auch für reine Audioformate wie Podcasts zur Verfügung gestellt werden.

Eine Auflistung und Beschreibung von kostenfreien Online-Untertitel-Editoren findest Du auf der Website von **BIK für Alle**. ► <https://bik-fuer-alle.de/untertitelung.html>

Audiodeskriptionen beschreiben die visuellen Videoinhalte für blinde und sehbehinderte Menschen auf einer zusätzlichen Tonspur. Sie sind notwendig, wenn das Video nur geringe Sprachanteile besitzt und so ohne das Bild nicht verständlich ist. Solche Audiokommentare stellen für Laien zumeist eine große Herausforderung dar. Daher empfiehlt es sich, diese bei Bedarf extern zu beauftragen.

DiNa-Tipp 10: Nutze bestehende Möglichkeiten, die Dir Plattformen bieten!

Weitere Informationen zum Erstellen von Audiodeskriptionen mit Tipps für entsprechende Anbieter findest Du auf der Website von **BIK für Alle**. ► <https://bik-fuer-alle.de/audiodeskription.html>

Social Media: Barrierefrei posten auf Deinen Kanälen

An dieser Stelle können wir Dich beruhigen: Für Social-Media-Content gelten dieselben Grundsätze wie für barrierefreie Inhalte auf Websites. Inzwischen stellen alle großen Plattformen Informationen zur Barrierefreiheit zur Verfügung und bieten entsprechende Services. Zusätzlich helfen Dir die folgenden Hinweise dabei, möglichst barrierefrei zu posten:

Facebook

Facebook hat sich zu einer großen Austausch- und Selbsthilfeplattform für Menschen mit Behinderungen entwickelt. Bilder werden hier automatisch mit einer KI-basierten Bildbeschreibung ergänzt. Bei komplexeren Bildern solltest Du prüfen, ob der automatische Alternativtext ausreicht. Falls nicht, kannst Du eine Bildbeschreibung an Deinen Textbeitrag hängen. Damit Du auch sehbehinderte und blinde Menschen erreichst, ist es wichtig, dass Du keine reinen Bildbeiträge postest.

Bei geteilten Links sollte aus dem Textbeitrag hervorgehen, wohin der gepostete Link führt. Zwar werden in der Vorschau der verlinkten Seite häufig Überschrift und Bild automatisch angezeigt. Da diese allerdings nicht immer aussagekräftig sind, kannst Du die automatisch erzeugten Informationen auch bearbeiten. Facebook erlaubt es, bei Videos Untertitel hinzuzufügen. Die Untertitel lassen sich ein- und ausblenden.

Twitter

Auch Twitter erlaubt das Hinzufügen von Alternativtext zu Bildern. Achte bei Deinen Tweets darauf, nicht zu viele Hashtags einzufügen. Diese verschlechtern die Lesbarkeit für blinde und sehbehinderte Menschen, da Screenreader jedes Hashtag als „Link Nummernzeichen [Text]“ vorlesen. In der Regel genügen ein bis zwei Hashtags, die deutlich machen, worum es geht. Beginne jedes Wort in einem Hashtag mit einem Großbuchstaben, zum Beispiel #DiNaScoutWerden und nicht #dinascoutwerden.

YouTube

Auf YouTube konsumieren, produzieren und verbreiten auch viele Menschen mit Behinderungen ihre Inhalte. YouTube unterstützt das Ein- und Ausblenden von Untertiteln. Diese können entweder hochgeladen



KI, kurz für **künstliche Intelligenz**, bezeichnet die Automatisierung von intelligentem Verhalten sowie auch das maschinelle Lernen. Dabei wird versucht, menschliches Denken und Handeln mittels Computerprogrammierung durch Maschinen nachzubilden. KI-basierte Anwendungen im Alltag sind beispielsweise das Smart Home oder die automatische Einparkhilfe beim Autofahren.



Facebook bietet im Hilfebereich unter „Facebook verwenden“ Informationen zu möglichen Bedienungshilfen bei der Nutzung der Plattform. ► www.facebook.com/help



In der offiziellen **YouTube-Hilfe** findest Du unter „Kanal erstellen und ausbauen“ detaillierte Informationen zum Erstellen und Bearbeiten von Untertiteln. Unter „Videos ansehen“ werden außerdem alle Anpassungsmöglichkeiten bei der Wiedergabe von Videos erklärt. ► <https://support.google.com/youtube>

oder direkt in YouTube erstellt werden. Das Zu- und Abschalten von Audiodeskriptionen wird bisher nicht unterstützt. Daher müssen in der Regel zwei Versionen, jeweils mit und ohne Audiodeskription, hochgeladen werden. Schreibe dabei jeweils in den Videotitel, ob die Fassung Untertitel und/oder Audiodeskription enthält.

Achte auf einen aussagekräftigen Videotitel, der deutlich macht, worum es in dem Video geht. Gerade für blinde und sehbehinderte Menschen ist das Steuern des Video-Players schwierig. Sie haben daher kein

Interesse daran, erst in mehrere Videos reinzuhören, um das Richtige zu finden.

Instagram

Als vorrangig visuelles Netzwerk sind bei Instagram Alternativtexte besonders wichtig. Du kannst die Bilder direkt beim Hochladen beschreiben oder auch automatisch generierte Beschreibungen hinzufügen. Bedenke, dass der beliebte Einsatz von Filtern die Erkennbarkeit des Bildobjekts oft verschlechtert. Diese solltest Du also nur sehr sparsam einsetzen.



Im offiziellen Hilfebereich von Instagram sind unter „Konto verwalten“ Anleitungen zu allen verfügbaren Bedienungshilfen bei Einschränkungen im Seh- und Hörvermögen gelistet und erläutert. ► <https://help.instagram.com>

Live! Online-Veranstaltungen barrierearm umsetzen

Während wir bislang von vorproduzierten Webinhalten ausgegangen sind, die Du in der Regel gut vorbereiten kannst, nehmen wir zum Ende dieses Kapitels explizit digitale Veranstaltungen in den Blick. Ob Online-Workshops, Performances oder die nächste Vereinsversammlung: Auch wenn Du live gehst, solltest Du einiges beachten.

Digitale Veranstaltungen brauchen genug Zeit zur entsprechenden Vorbereitung. Zugangsrechte müssen geklärt, der technische Support angefragt, Veranstaltungslinks erstellt und geteilt sowie die Übertragung erprobt werden. All dies verhilft Deiner digitalen Veranstaltung zum Erfolg. Verfolgst Du einen barrierearmen Ansatz, so solltest Du dafür je nach Umfang extra Zeit, Budget und Personal einplanen. Es gibt zwar kostengünstige, teilweise sogar kostenlose Anwendungen, aber auch diese müssen oft zeitintensiv recherchiert und getestet werden.



#BarrierefreiPosten ist eine Initiative von Menschen mit und ohne Behinderungen, die sich beruflich und privat mit Barrierefreiheit beschäftigen. Auf ihrer Website und den Social-Media-Kanälen findest Du viele Tipps und Best Practices. ► <https://barrierefreiposten.de>

DiNa-Tipp 11: Plane für barrierearme Online-Veranstaltungen Zeit, Kosten und begleitende Personen ein!

DiNa-Tipp

Vorbereitung ist alles: die richtige Plattform

Ob Kommunikation, Ticketing oder Zusammenarbeit: Je nach Anspruch stehen unterschiedliche Plattformen für Deine digitalen Veranstaltungen zur Verfügung. Die folgenden Aspekte solltest Du beachten:

- Tastatur-bedienerbar
- Screenreader-kompatibel
- Funktionen in verschiedenen Browsern ausführbar und kein extra Download notwendig.
- kein Flash-Player erforderlich
- Kernfunktionen leicht erkenn- und bedienbar



Für analoge Veranstaltungen gibt es mittlerweile feste Richtlinien, wie mit Barrieren umzugehen ist. Wo sie zu finden sind und wie Du sie abbaust, dabei hilft Dir eine Checkliste von Ramp-up-me, einem Projekt von Sozialhelden e.V. Außerdem solltest Du mal einen Blick in die Wheelmap werfen. Sie ist die größte freie Onlinekarte für rollstuhlgerechte Orte weltweit. ► www.ramp-up.me
► www.wheelmap.org

- Bei Gebärdensprache oder Leichter Sprache (mehr dazu in Kapitel 3): ein separat zuschaltbares, in Größe und Position veränderbares Fenster
- Native Smartphone-App (d.h. für gängige Betriebssysteme wie Android, iOS ausgelegt)



Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. hat einen Barrierecheck durchgeführt und aufgelistet, welche Punkte es vor einer Videokonferenz zu testen gilt
 ► www.dbsv.org/aktuell/barrierencheck-fuer-konferenzplattformen.html



Welche Kommunikations- und Videokonferenzplattformen sich als geeignet erwiesen haben, hat die Bundesfachstelle für Barrierefreiheit anhand verschiedener Parameter getestet und zusammengefasst
 ► www.bundesfachstelle-barrierefreiheit.de/SharedDocs/Downloads/DE/Veroeffentlichungen/videokonferenztoos-vergleich-der-barrierefreiheit.html



In unserem Handbuch „Dein Verein tauscht sich aus: Online-Kommunikation“ findest Du weitere Tipps und Tricks zur sicheren Anwendung von Messengern und Videotelefonie.
 ► <https://www.digitale-nachbarschaft.de/themen-angebote/dein-verein-tauscht-sich-aus-online-kommunikation>

DiNa-Tipp 12: Teste die Plattform Deiner Online-Veranstaltung vorher auf Aspekte der Barrierefreiheit und kommuniziere diese!

Achte im Vorfeld unbedingt darauf, dass Du die gewählte Plattform testest und Deine Wahl entsprechend mitkommunizierst. So können die Teilnehmenden die Anwendung rechtzeitig installieren und den Umgang beispielsweise mit assistiven Technologien trainieren. Ergänze Deine Auskünfte im Vorfeld um Infos zu Chat-Möglichkeiten oder der Option, per Audiobeitrag Fragen zu stellen. Sollten Dir Hürden bekannt sein, kaschiere diese nicht, sondern mach sie transparent. Bereite Dich und die Teilnehmenden entsprechend darauf vor. Sofern möglich, kannst Du zu Beginn der Veranstaltung die Spielregeln und technischen Funktionen in Kürze für alle erläutern.

Die bisher vorgestellten sprachlichen und visuellen Kriterien für barrierearme Inhalte gelten auch bei Online-Veranstaltungen. Ob auf Deiner Website oder in einer digitalen Live-Präsentation: Die Inhalte müssen verständlich, lesbar und auf mindestens zwei Sinneskanälen dargestellt werden. Für sehbehinderte oder schwerhörige Menschen solltest Du sicherstellen, dass die referierende / darstellende Person gut zu sehen und zu hören ist. Sie sollte vor einem neutralen oder weichgezeichneten Hintergrund stehen und gut ausgeleuchtet sein. Ebenso erforderlich ist eine solide technische Ausstattung, das heißt eine leistungsstarke Webcam und ein gutes Headset bzw. Mikrofon, um Störgeräusche zu vermeiden. Für die Übertragungsqualität bedarf es natürlich eines starken WLAN-Routers.

DiNa-Tipp 13: Erfrage die Bedarfe der Teilnehmenden im Vorfeld!

Sollte Deine Veranstaltung mit vorheriger Anmeldung stattfinden, ergibt es Sinn, die Bedarfe bei der Anmeldung gezielt abzufragen. Vermeide die Frage nach Behinderungen oder Einschränkungen, sondern konzentriere Dich auf die erforderlichen Maßnahmen:

- Brauchen Sie persönliche Unterstützung bei visuellen Aufgaben?
- Brauchen Sie eine*n Gebärdensprachdolmetscher*in?

- Brauchen Sie Leichte Sprache?
- Möchten Sie die Präsentation im Vorfeld als PDF?

Die Abfrage kommt Dir in der Vorbereitung zugute. Dadurch kannst Du Deine Ressourcen bestmöglich einsetzen.

DiNa-Tipp 14: Nutze zielgruppenspezifische Veranstaltungskalender!

Auch die werbewirksame Platzierung Deiner Veranstaltung muss gut bedacht sein. Aufgrund der Vielzahl an Veranstaltungen ist es schwer, erfolgreich auf sich und seine Veranstaltung aufmerksam zu machen. Barrierearme Angebote bilden hierbei keine Ausnahme. Sie gehen im Veranstaltungskalender oftmals unter. Hier lohnt es sich, diese auf einschlägigen Veranstaltungsseiten zu veröffentlichen. Dort werden Angebote gebündelt und stoßen auf ein konkretes Interesse. Mit der richtigen Platzierung auf den entsprechenden Seiten kannst Du Deine Zielgruppen erweitern.



Taubenschlag ist eine Website, die sich explizit an schwerhörige oder gehörlose Menschen richtet. Hier kannst Du Veranstaltungen in der Pinnwand kostenlos inserieren. ► www.taubenschlag.de/ueber-uns/

Auch das **Netzwerk Hören** im Saarland macht vor, wie es gehen kann. Auf einer eigenen Homepage können Veranstaltungen gemeldet werden. So entsteht ein regionaler Überblick über barrierearme Veranstaltungen ► www.hoeren.saarland/veranstaltungen

Simultane Übersetzungen

Während sich ein Video pausieren lässt, geht dies bei Live-Veranstaltungen nicht. Anders als bei statischen Plattformen, ergeben sich aufgrund des „Live“-Charakters Deiner Veranstaltung ganz neue Herausforderungen: Wie gelingt es Dir, die Inhalte Deiner

Veranstaltung zeitgleich, also **simultan**, für teilhabeingeschränkte Menschen zugänglich zu machen?

DiNa-Tipp 15: Plane für barrierearme Online-Veranstaltungen simultane Transkriptionen oder eine*n Gebärdensprachdolmetscher*in ein!

Was die automatische **Echtzeit-Transkription** für Online-Veranstaltungen angeht, so existieren einige Anbieter, die mit genauen und schnellen Softwares werben. Derzeit ist aber noch unklar, wer hier die Nase vorne hat. Auch Fragen des Datenschutzes sind noch nicht ausreichend geklärt. Die meisten Programme unterscheiden sich in ihrer Qualität und Genauigkeit der Spracherkennung und der gleichzeitigen Erfassung verschiedener Stimmen, die parallel zueinander sprechen. In ihrer Umsetzung lassen sie sich grob in Echtzeit-Transkriptionen oder asynchrone Transkriptionen unterscheiden, die verspätet, aber dafür präzisere Ergebnisse liefern. Natürlich lassen sich auch händische Transkriptionen in einem extra Chatfenster anfertigen, dies ist aber enorm aufwendig.



Am besten probierst Du es im nächsten Meeting einfach mal aus! Zwar bietet Dir die Plattform **Zoom** zum jetzigen Stand nur Live-Transkriptionen in Englisch an, aber dennoch kannst Du daran erkennen, wie eine simultane Übersetzung funktioniert. Du kannst diese in den erweiterten Einstellungen anschalten. ► www.zoom.us

Auch **Microsoft Teams** bietet für Events eine Live-Transkription in sechs Sprachen an. In Teams-Besprechungen stehen sogar 28 verschiedene Sprachen zur Verfügung. Deutsch ist in beiden Fällen dabei. Du kannst das Transkript danach herunterladen. Für Events ► www.microsoft.com/de-de/microsoft-teams/group-chat-software

In Kombination oder als Alternative für Echtzeit-Transkriptionen ist der Einsatz von **Gebärdensprachdolmetscher*innen** zu empfehlen. Die übersetzende Person ist entweder im analogen Raum selbst zuge-

gen, wird eigens gefilmt, hört das Gesagte und übersetzt es live, oder sie befindet sich an einem anderen Ort und erhält die Audiospur über Kopfhörer. Von dort wird sie via Webcam zugeschaltet. Die zweite Variante kann aufgrund möglicher Verzögerungen in der Übertragung allerdings etwas anfälliger für Fehler sein. In beiden Fällen solltest Du auf ein eigenes, anheftbares und größenverstellbares Fenster auf dem Bildschirm zurückgreifen.



Zeichensprache? Taubstumm? Nein. Diese Wörter solltest Du nicht mehr verwenden. In diesem interessanten Blogbeitrag wird Dir erklärt, was geht und was nicht:

► www.leidmedien.de/aktuelles/sichtweisen/stumm-geschrieben/



Ob Tagesschau, Parteitage oder die Sendung mit der Maus: Der **öffentlich-rechtliche Rundfunk** erweitert zunehmend sein Angebot für schwerhörige oder gehörlose Menschen. ► www.ard-digital.de/inklusion/gebraedensprache



Gefiltert nach Untertitel und/oder Audiodeskriptionen liefert Dir das Projekt **TVfueralle** einen Überblick über bevorstehende Sendungen

► www.tvfueralle.de

Bei der Gebärdensprache handelt es sich dabei um ein komplexes Sprachsystem, das seit 2002 als vollwertige Sprache anerkannt ist. Ohne an dieser Stelle genauer auf die Umsetzung der Gebärdensprache eingehen zu können, solltest Du wissen, dass sie eine Kombination aus Körperhaltung, Mimik und Gestik ist. Solltest Du bei Deiner Live-Veranstaltung auf eine*n Gebärdensprachdolmetscher*in zurückgreifen, sollte der Bildausschnitt und die Bildqualität diesem Aspekt Rechnung tragen.

Redaktioneller Hinweis: Für die Erstellung dieses Kapitels danken wir Domingos de Oliveira, der uns das Skript seines Workshops „Barrierefrei im Internet“ zur Verfügung stellte. Weitere Informationen zum Thema findest Du auch auf seiner Website ► www.netzbarrierefrei.de.



Das **SignDict** ist ein offenes Gebärdensprachwörterbuch. Es soll als Nachschlagewerk und Lernhilfe dienen und die Sichtbarkeit der Gebärdensprache im öffentlichen Raum erhöhen. Probier's mal aus ► <https://signdict.org>

Sprache & Verständlichkeit: Wie wendest Du Leichte Sprache an und bildest Vielfalt ab?

Was ist der Unterschied zwischen Leichter und Einfacher Sprache? Wie genderst Du barrierefrei und wo findest Du diskriminierungsfreie Bilder? Die Digitale Nachbarschaft zeigt Dir in diesem Kapitel, wie es geht.

Eine Frage der Haltung

Vereine sind heute mehr denn je damit konfrontiert, die eigene Arbeit für Mitglieder und Außenstehende transparent zu machen. Oftmals begegnen sie der Informationsdichte mit ausführlichen Beschreibungen. Sei es die Vereinsgeschichte, allgemeine News, die Auflistung der Ansprechpersonen, die Einladung zur nächsten Versammlung oder die Ankündigung bevorstehender Veranstaltungen.

Im Folgenden erhältst Du wichtige Tipps, wie Du Texte vereinfachen kannst und warum die verständliche Aufbereitung im Sinne digitaler Teilhabe so wichtig ist.

i

Laut der „Level-One“ Studie aus dem Jahr 2018 befindet sich die Lese- und Schreibkompetenz bei **12% der deutschen Bevölkerung** auf niedrigem Niveau. Über sechs Millionen Menschen in Deutschland können keine zusammenhängenden Texte verstehen. Davon lesen und schreiben etwa zwei Millionen Menschen lediglich einzelne Wörter, 300.000 Menschen erkennen sogar nur einzelne Buchstaben. Hinzu kommen etwa 80.000 gehörlose Menschen, die, sofern gehörlos geboren, die deutsche Schriftsprache wie eine neue Fremdsprache erst erlernen müssen, weil den Buchstaben und Wörtern keine Laute zugrunde liegen. Aber auch Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist oder Menschen mit Demenz-Erkrankungen, profitieren vom bewussten Einsatz der Sprache.

Wie Du siehst, handelt es sich hier um eine ausdifferenzierte Gruppe in beachtlichem Ausmaß. Doch verständliche Texte zu schreiben, ist mehr als die Erschließung neuer Zielgruppen. Es ist eine Frage von Solidarität, Haltung und Achtung gegenüber Deinen Mitmenschen. Überzeugungen, die insbesondere im Ehrenamt und Vereinswesen gelebt werden.

Verständliche Texte sind, egal ob in Printpublikationen oder im Internet, wichtig, damit jeder Mensch die Möglichkeit besitzt, auf Basis dieser Informationen eigene Entscheidungen zu treffen und selbstbestimmt am Leben teilzuhaben. Digitale Teilhabe bedeutet eben nicht nur, Inhalte verstehen zu können, sondern auch, diese Informationen im Alltag individuell für sich zu nutzen. Nur wer eine Information versteht, kann sich anschließend eine Meinung dazu bilden.

i

Unsere Demokratie lebt von Wahlen. Eine Meinungsbildung im Vorfeld ist dabei unerlässlich. Daher werden auch die Wahlunterlagen und Wahlvorgänge in Leichter Sprache erklärt. Wie das aussieht, zeigt die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg ► www.bundestagswahl-bw.de/fileadmin/bundestagswahl-bw/pdf/2021/leichter_sprache_bt2021.pdf

Leichte Sprache als Schlüssel

In einer komplexen Welt ist die sogenannte Leichte Sprache für viele Menschen der Schlüssel zu Verständnis und Verständigung. Mittlerweile finden sich eine große Menge sprachwissenschaftlicher Handreichungen darüber, Texte verständlich zu machen. Das Netzwerk Leichte Sprache e.V. ist ein Zusammenschluss zur Förderung der Leichten Sprache und hat allgemeine Regeln zur Anwendung aufgestellt.

i

Leichte Sprache bezeichnet eine besondere Form der Aufbereitung von Texten. Sie folgt dabei bestimmten Regeln. Das Regelwerk wird seit 2006 ergänzt und beinhaltet neben Sprachregeln auch Rechtschreibregeln sowie Empfehlungen zu Typografie, Layout und Mediengebrauch.

Optimalerweise erfüllen Deine Texte unter anderem diese Merkmale:

- Schreibe kurze Sätze.
- Verwende einfache Wörter und Formulierungen.
- Falls sich schwierige Wörter nicht vermeiden lassen, erkläre sie.
- Verwende passende Bilder als Verständnis-Hilfe
- Verwende positive, bejahende Sprache.
- Schreibe Zahlen als Ziffer oder verzichte ganz darauf.
- Sprich die Leserschaft direkt an.
- Vermeide den Genitiv.
- Vermeide den Konjunktiv.
- Vermeide bildliche Sprache und Metaphern.
- Vermeide Abkürzungen.
- Vermeide Sonderzeichen wie § oder &

Gehen wir anhand von Beispielen ins Detail: Mit einer Notiz auf Eurer Vereins-Website möchtest Du die Anfragen etwas sortieren und über die bestehenden Kontaktmöglichkeiten informieren. Folgender Beispieltext kann in Leichte Sprache umformuliert werden:

„Sollten Sie Fragen haben, steht Ihnen Frau Müller unter der Telefonnummer 030 ... zur Verfügung. Die E-Mail-Adresse unseres Vereins finden Sie u.a. in der Rubrik Kontakt & Anfahrt.“

Leichte Sprache:

„Haben Sie Fragen? Dann hilft Ihnen Frau Müller weiter.
Das ist die Telefonnummer von Frau Müller: 030 ...
Unsere E-Mail ist...
Weitere Informationen unter Kontakt und Anfahrt.“



Du kannst Deine Texte mithilfe des **Language-Tool** auf Regeln der Leichten Sprache hin überprüfen. Fehler werden dabei farblich markiert und prägnant beschrieben ► www.language-tool.org/de/leichte-sprache

DiNa-Tipp 16: Formuliere Deine Anliegen so knapp wie möglich und so konkret wie nötig!

Deine Texte zeichnen sich bestenfalls dadurch aus, dass alle wichtigen Informationen darin auftauchen, ohne dass es zu überladen ist. Es klingt banal, ist aber überaus wichtig: Nimm Dir beim Schreiben fest vor, verständlich zu schreiben. Erwartest Du gezielte Reaktionen, so definiere diese.

Beispiel: Du und Dein Verein laden aufgrund des Vereinsjubiläums zum Grillfest in zwei Wochen ein. Für eine bessere Planung des Buffets benötigst Du eine genaue Übersicht darüber, wer kommt.

So lieber nicht:

„Um Rückmeldung wird gebeten.“

Besser:

„Bitte gib uns Bescheid, ob Du am Treffen teilnimmst. Das kannst Du bis zum 11. August per Mail oder Telefon tun.“

Mail: info@...
Telefon: 030 ... ”

Selbst wenn alle Informationen auftauchen, solltest Du Deinen Mitgliedern die Gelegenheit geben, nachzufassen. Gib für weitere Hilfestellungen und Hinweise eine konkrete Ansprechperson an:

„Hast Du Rückfragen zu der Einladung?
Dann kannst Du Frau Müller anrufen.
Das ist die Telefonnummer von Frau Müller: 030 ...“



Wirf einen Blick auf Deine Website oder Deine letzte Einladung. Formuliere einen Absatz in Leichter Sprache. Gerade am Anfang hilft es, konkrete Textbeispiele zu entknoten, um ein Gefühl für die Anwendung Leichter Sprache und deren Wirkung zu entwickeln.



Auf der Seite vom **Netzwerk Leichte Sprache e.V.** findest Du einen guten Einstieg für die Anwendung von Leichter Sprache. Dort findest Du sämtliche Regeln anschaulich und ebenfalls in Leichter Sprache erklärt ► www.leichte-sprache.org/leichte-sprache/die-regeln/



Lass Texte durch Menschen mit Lernschwierigkeiten prüfen und Dir Rückmeldung geben. Setze dabei auf Team-Work und knüpfe Allianzen, um einen Austausch über die bisherigen Texte anzustoßen. Ganz gleich, ob diese standardsprachlich, leichtsprachlich oder einfachsprachlich verfasst sind: sprich mit anderen darüber.

DiNa-Tipp 17: Leichte Sprache kannst Du auch bei Veranstaltungen nutzen!

Im Übrigen: Leichte Sprache kann man auch sprechen. Neben wichtigen Aspekten zum Thema barrierefreie Veranstaltungen, die Dir am Ende von Kapitel 2 vorgestellt werden, kannst Du auch Online-Veranstaltungen, Gespräche und Vorträge durch Leichte Sprache verständlicher gestalten. Neben Regeln der Grammatik und des Satzbaus, kommen diese Punkte ergänzend hinzu:

- Sprich laut und deutlich.
- Halte Blickkontakt.
- Achte auf eine stimmige Mimik und Gestik.
- Sprich langsam.
- Mach eine Pause nach dem Satzende.



Weitere Hilfestellungen für Online-Veranstaltungen findest Du auf der Internetseite vom Netzwerk Leichte Sprache oder im Ratgeber Leichte Sprache des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales ► www.leichte-sprache.org/wp-content/uploads/2017/11/Regeln_Tagungen.pdf
► www.gemeinsam-einfach-machen.de/GEM/DE/AS/Leuchttuerme/Ratgeber/Ratgeber_LS/ratgeber_ls_node.html

Leichte Sprache in Form gebracht

Neben Regeln zum Satzbau und der Wortwahl spielt auch die Gestaltung Deiner Texte eine wesentliche Rolle. Eine ergänzende Beschreibung zu Kontrasten findest Du im zweiten Kapitel dieses Handbuchs. Im Grunde kannst Du Dich wie folgt orientieren:

- Stelle einen Zeilenabstand von 1,5 ein.
- Nach einem Punkt beginnt ein neuer Absatz.
- Verwende eine Schrift ohne Serifen (zum Beispiel Arial).

- Wähle eine große Schriftgröße.
- Strukturiere den Text mit Zwischenüberschriften.
- Verwende Aufzählungszeichen.
- Beispiele können helfen, Inhalte zu verdeutlichen.

Für die meisten Menschen ist ein Text einfacher, wenn passende Bilder den Text zusätzlich erklären. Gut gewählte Bilder und Grafiken helfen, Inhalte besser zu präsentieren. Darauf solltest Du bei der Auswahl achten:

- Bilder sorgfältig auswählen (Bezug zum Text herstellen)
- Keine zweideutigen Bilder verwenden
- Bild und Text nicht überlappen
- Scharfe und klare Bilder
- Keine Bilder als Hintergrund benutzen
- Nutzungsbedingungen der Bilder müssen beachtet werden (zum Beispiel Bildnachweis und Urheberrecht)
- Kulturelle Besonderheiten beachten (Symbolik & Farben)
- Bilder auswählen, die unsere Gesellschaft und ihre Vielfalt abbilden



Je nach Voraussetzung ergeben sich für das Kommunikationsdesign verschiedene Anforderungen. Einen gleichermaßen umfassenden wie konkreten Einblick in Fragen des Kommunikationsdesigns für Menschen mit und ohne Sehbehinderung gibt es hier ► <https://www.leserlich.info>

Was häufig verwechselt wird: Leichte Sprache unterscheidet sich von der sogenannten **Einfachen Sprache**. Einfache Sprache ist komplexer als die Leichte Sprache und somit näher an der Standardsprache. Ein striktes Regelwerk gibt es nicht. Sie ist ein Mittelweg zwischen Leichter Sprache und Standardsprache. Es müssen beispielsweise keine Bilder verwendet, oder bestimmte Layoutregeln eingehalten werden.



Für leichtsprachliche Texte bieten sich leichtsprachliche Abbildungen explizit an. Sie werden von verschiedenen Anbietern und Institutionen angeboten. Hier zwei Möglichkeiten:
► www.leichtesprachebilder.de
► www.leichte-sprache.de/bilder/unsere-bilder/

DiNa-Tipp 18: Bilde die Vielfalt der Gesellschaft in visuellen Inhalten ab!

Vielfalt auch im Bild? Natürlich. Deine Bildauswahl sollte möglichst viele verschiedene Menschen abbilden (Altersgruppe, Geschlecht, Hautfarbe, Behinderung, Kulturkreis) und stereotypische Denkmuster nicht reproduzieren. Geh spielerisch und offen, etwa mit Rollenbildern, um. Zeig Vielfalt, keine Einfalt. Sei dabei diskriminierungskritisch und achte darauf, was die von Dir gewählten Bilder aussagen und hol Dir im Vorfeld Feedback.



Eine empfehlenswerte Fotodatenbank bietet Dir Gesellschaftsbilder.de. Das prämierte Projekt von Sozialhelden e. V. arbeitet mit Leidmedien.de zusammen und liefert neue Perspektiven fernab von Klischees. Für redaktionelle Arbeiten kannst Du die Fotos kostenfrei verwenden. Wirf gleich mal einen Blick hinein ► www.gesellschaftsbilder.de/



Bebilderungen zum Thema Gender und Diversität findest Du ab Seite 52 in einer praxisnahen Handreichung von der Stadt Freiburg im Breisgau: ► www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E534507091/1114619/Gender_in_Wort_und_Bild.pdf

DiNa-Tipp 19: Zeige auf, wenn Du Leichte Sprache verwendest und nutze offizielle Logos!

Wo platziere ich Leichte Sprache auf meiner Website?

Leichtsprachliche Texte sind Parallelangebote. Das heißt, diese vereinfachten Texte stehen zusätzlich zu Texten in Standardsprache zur Verfügung. Du brauchst also nicht alles löschen oder austauschen. Jeder Mensch kann sich aussuchen, welchen Text er lesen möchte. Auch Du wirst nicht alle Texte auf einen Schlag umschreiben können. Geh dabei Stück für Stück vor. Die meisten Content-Management-Systeme erlauben es, versteckte Unterseiten einzurichten. Erst wenn Du zufrieden mit dem Ergebnis bist, kannst Du die Seite veröffentlichen.

Wichtig ist, dass auf der Internetseite Informationen in Leichter Sprache schnell zu finden sind. Ein eigener Bereich für Leichte Sprache ist eine Möglichkeit. Vergiss nicht, dass die meisten Menschen diesen Begriff noch nicht kennen. Im entsprechenden Bereich

solltest Du zunächst zu erklären, was es damit auf sich hat und warum Du Dich dafür entschieden hast. Dann ist niemand irritiert, dass der Text anders aussieht als gewohnt.



Du hast die Möglichkeit, auf Deiner Internetseite das Logo von **inclusion europe** zu platzieren. Hinter dem sogenannten „easy-to-read“-Logo, kannst Du den Bereich mit Texten in Leichter Sprache bündeln. Das sorgt für Seriosität und Struktur. Das Logo darf allerdings nur verwenden, wer sich an die Regeln von inclusion europe hält. Das Logo kostet kein Geld und kann auch auf den leichtsprachlichen Texten abgebildet sein. ► www.inclusion-europe.eu/easy-to-read/

Gendersensibel und barrierearm?

Ein Ziel digitaler Teilhabe ist es, dass sich jeder Mensch angesprochen fühlt und nicht durch bestimmte Formulierungen ausgeschlossen oder gar verletzt wird. Eine gendergerechte Sprache muss daher auch ihren Platz im Diskurs über digitale Teilhabe finden. Nun wird die Frage, ob und wie innerhalb der Standardsprache gegendert werden soll, viel diskutiert. Vom Gendersternchen, Binnen-I, Unterstrich, Doppelpunkt bis hin zur Doppelnennung.



Das sogenannte **Gendern** bezeichnet den Vorgang, sämtliche Geschlechtsidentitäten sprachlich in gerechter und sensibler Weise abzubilden. Dabei ist der Begriff keinesfalls auf eine rein sprachliche Ebene zu reduzieren. Er hat eine soziale Dimension. Es geht um Zuschreibungen, Lesungen, Fremd- und Selbstbezeichnungen. Der Begriff hat sich im Zuge der Gender Studies, der interdisziplinären Geschlechterforschung, durchgesetzt und findet zunehmend Anwendung.



Eine Analyse und Bewertung der gängigen Lösungsvorschläge im Schriftbild einer gendergerechten Sprache, hat der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. auf seiner Homepage veröffentlicht ► www.dbsv.org/gendern.html#gendern

Um es ganz offen zu sagen: Alle Möglichkeiten des Genderns stehen im Konflikt mit einem leicht lesbaren Text.

Das **Gendersternchen** oder das **Binnen-I** sind hinsichtlich der Regeln zur Leichten Sprache im Grunde nicht kompatibel, da sie als Sonderzeichen ausscheiden. Auch der **Doppelpunkt** wird vom Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband als nicht barrierefrei eingestuft. Er kann vom Vorleseprogramm als Interpunktion zwar gelesen werden, aber die Pause ist ähnlich lang wie am Satzende. Stark sehbehinderte Menschen können den Doppelpunkt aufgrund dessen optischer Einpassung kaum bis gar nicht erkennen.

Die **neutrale Form** kann den Gender-Verständlichkeits-Konflikt entschärfen.

„Liebe Teilnehmende“ (statt „Liebe Teilnehmer und Teilnehmerinnen“)

„Liebes Team“ (statt „Liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen“)



Du suchst nach gendergerechten Alternativen? Das Genderwörterbuch „Geschickt gendern“ liefert Dir zahlreiche Beispiele: ► <https://geschicktgendern.de/>

DiNa-Tipp 20: Nutze gendersensible Sprache, verwende sie einheitlich und erkläre, warum!

Wichtig ist, dass Ihr Euch innerhalb des Teams für eine einheitliche Lösung entscheidet, sodass Eure Leserschaft nicht durch zu viele Elemente verwirrt wird. Außerdem solltet Ihr erklären, warum Ihr Euch für die entsprechende Formulierung entschieden habt und deutlich machen, dass Ihr damit alle Menschen meint.

Redaktioneller Hinweis: Bei der Erstellung dieses Kapitels stand Nadja Quirein vom Kompetenz-Zentrum Leichte Sprache der reha gmbh in Saarbrücken beratend zur Seite. Das Kompetenz-Zentrum Leichte Sprache ist Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache.

DiNa-Tipp

DiNa-Tipp

Mehr digitale Themen

Du möchtest Sicherheitsinformationen tagesaktuell auf Dein Smartphone erhalten?

Lade kostenlos die SiBa-App herunter:

► www.sicher-im-netz.de/ratgeber-tools-ratgeber-tools-fuer-alle/siba-aktuelle-meldungen

Du möchtest digitale Kompetenzen weitervermitteln?

1001 WAHRHEIT ist eine Online-Plattform, um Themen der digitalen Welt zu verstehen: von Meinungsmache im Netz über digitalen Nachlass bis hin zu Datenschutz. Die Initiative des Projektpartners Deutsche Telekom eignet sich zum Selbststudium und für Multiplikator*innen im Umgang mit unterschiedlichen Lerngruppen. ► 1001wahrheit.de

Die DsiN-BSI-**Cyberfibel für digitale Aufklärung** ist ein Handbuch für Multiplikator*innen in Vereinen, Stiftungen, Bildungseinrichtungen, Volkshochschulen oder Verbänden über grundlegende Verhaltensstandards für sicheres und selbstbestimmtes Handeln in der digitalen Welt. ► Cyberfibel.de

Der **Digital-Kompass** unterstützt engagierte Menschen, älteren Generationen die Chancen des Internets und ihrer sicheren Nutzung näher zu bringen. Im Mittelpunkt steht der Erfahrungsaustausch zur verständlichen Vermittlung für Senior*innen deutschlandweit. ► www.digital-kompass.de

Du interessierst Dich für aktuelle digital-politische und digital-gesellschaftliche Themen?

Das **Kompetenzzentrum Öffentliche IT** (ÖFIT) vom Fraunhofer-Institut für offene Kommunikationssysteme (FOKUS) beschäftigt sich mit der Entwicklung von Informationstechnologien im öffentlichen Raum, die gesellschaftliche Lebensbereiche und Infrastrukturen zukünftig beeinflussen. ► www.oeffentliche-it.de

BSI für Bürger ist ein kostenloses Informationsangebot des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik zum sicheren Surfen im Internet. ► www.bsi-fuer-buerger.de

D3 – so geht Digital ist die Plattform der Stiftung Bürgermut mit Informationen und Veranstaltungen rund um Digitalisierungsthemen für Vereine, Verbände, Initiativen und Social Start-ups. ► so-geht-digital.de

Du hast noch Fragen?

Schreibe eine E-Mail an:
dina@digitale-nachbarschaft.de

Informationen zu aktuellen Veranstaltungen, Webinaren und weitere Materialien findest Du auf unserer Website:

► www.digitale-nachbarschaft.de

Über uns und unsere Partner



Deutschland sicher im Netz e.V.

Deutschland sicher im Netz e.V. (DsiN) wurde 2006 als Verein auf dem ersten Nationalen IT-Gipfel gegründet. Als gemeinnütziges Bündnis unterstützt DsiN Verbraucher*innen und kleinere Unternehmen im sicheren und souveränen Umgang mit der digitalen Welt. Dafür bietet der Verein in Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedern und Partner*innen konkrete Hilfestellungen sowie Mitmach- und Lernangebote für Menschen im privaten und beruflichen Umfeld an. Schirmherr des Vereins ist der Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat.



Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Die Aufgaben des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) sind ebenso vielfältig wie verantwortungsvoll. Das Spektrum reicht von der Rolle als Hüter der Verfassung und Förderer des gesellschaftlichen Zusammenhalts über die Integration, Sportförderung des Bundes und die Informationstechnik bis hin zu den Sicherheitsaufgaben. Als „Verfassungs- und Kommunalministerium“ ist das BMI für die Modernisierung von Staat und Verwaltung zuständig, aber auch für Kernfragen der staatlichen und föderalen Ordnung wie beispielsweise das Wahlrecht. Ziel der Digitalpolitik des Bundesministeriums des Innern ist es, die vielfältigen Chancen der Digitalisierung für möglichst viele Menschen zu ermöglichen und zugleich etwaige Risiken zu minimieren.



Die Deutsche Telekom AG

Die Deutsche Telekom ist eines der führenden integrierten Telekommunikationsunternehmen weltweit. Chancengleiche und aktive Teilhabe an der Informations- und Wissensgesellschaft ist der Telekom stets ein wichtiges Anliegen. Mit ihrem Angebot „Medien, aber sicher“ leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung der Digitalisierung in der Gesellschaft, indem ein kompetenter, verantwortungsvoller und dadurch sicherer Umgang mit neuen Technologien ermöglicht werden soll. Ziel ist die Förderung von Medienkompetenz für Jung und Alt. So zeigt die Deutsche Telekom mit den #DABEI-Geschichten Möglichkeiten für Partizipation und verantwortliches Handeln im Netz auf und möchte zur kritischen Auseinandersetzung motivieren.



Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) ist ein Zusammenschluss von Akteuren (vorrangig Organisationen und Institutionen) aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Arbeitsleben, aus Staat und Politik, Medien und Wissenschaft. Das übergeordnete Ziel des BBE ist es, die Bürgergesellschaft und bürgerschaftliches Engagement in allen Gesellschafts- und Politikbereichen nachhaltig zu fördern. In der Kooperation mit DsiN trägt das BBE im Projekt Digitale Nachbarschaft nachhaltig zur Förderung von Engagierten im Umgang mit den Chancen der Digitalisierung bei. Das Netzwerk versteht sich als Wissens- und Kompetenzplattform für bürgerschaftliches Engagement.



Die Deutsche Bahn

Die Deutsche Bahn ist eines der führenden Mobilitäts- und Logistikunternehmen und beschäftigt weltweit rund 330.000 Mitarbeiter – davon rund 205.000 in Deutschland. Die Bahn gestaltet und betreibt die Verkehrsnetzwerke der Zukunft. Als Mobilitätsdienstleister trägt sie eine große Verantwortung für Menschen und Güter – und das rund um die Uhr. Dabei ist Sicherheit das höchste Gut für ihre Kunden und Mitarbeiter. Gemeinsam mit Deutschland sicher im Netz e.V. unterstützt die Bahn Vereine und Initiativen im sicheren und selbstbestimmten Umgang mit dem Internet, um die Chancen der Digitalisierung zu nutzen. Dabei steht die Stärkung der IT-Kompetenz und die Befähigung rund um das Thema Mobilität im Vordergrund.



Huawei

Als einer der global führenden Anbieter digitaler Technologien ist Huawei unter anderem Partner der deutschen Netzbetreiber. In dieser Rolle als Infrastrukturanbieter schafft Huawei seit vielen Jahren mit die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Digitalisierung in Deutschland. Innovative Produkte und Lösungen von Huawei ermöglichen der deutschen Wirtschaft wiederum eigene und systemische Innovationen. Huawei sieht seine Verantwortung als Hersteller, sichere Produkte anzubieten und diese permanent weiterzuentwickeln, um ihre Sicherheit zu gewährleisten. Technik muss aber auch sicher genutzt werden – nicht nur durch Unternehmen, sondern auch durch die Zivilgesellschaft, gemeinnützige Organisationen, Vereine und Ehrenamt. Daher unterstützt Huawei die Befähigung zu digitalen Kompetenzen durch die Digitale Nachbarschaft.

Ein Projekt von:



Mit Unterstützung von:



Gefördert durch:



In Kooperation mit:



Deine DiNa ist nah dran ...

- **an Deinem Verein:** Die DiNa-Treffs und DiNa-Mobile sind analoge Begegnungsorte für digitale Themen.
- **an Deinen Themen:** Die DiNa-Angebote und Materialien entwickeln wir aus der Praxis des freiwilligen Engagements.
- **an Deiner Art zu lernen:** Die DiNa-Workshops und Webinare zeigen die Chancen des Internets und wie Du sie sicher nutzt.

www.digitale-nachbarschaft.de

  @digitalenachbarschaft